

342. Das Johannismännchen zu Leipzig.\*

L.

Größe. Bd. I. Nr. 446.

Im Spital zu St. Johannes auf dem Grimmaischen Steinwege befand sich in früherer Zeit über einer Türe eine gewisse Statue, welcher man jährlich ein weißes Hemde mit Halskrause anziehen und einen weißen Kranz auf den Kopf setzen mußte; tat man das nicht, so entstand im ganzen Gebäude ein solches Gepolter, daß die alten Spitalweiber vor Entsetzen ganz außer sich gerieten.

343. Der Kobold am Barfußpförtchen zu Leipzig.

Größe, Bd. I. Nr. 441; Prätorius, Der abenteuerliche Glöckstopf S. 448 ff.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts hat ein angesehenener Bürger zu Leipzig, namens Schelbe, in einem großen Hause auf dem Barfußkerkchofe (alle die Häuser daseibst haben ursprünglich zu diesem Kloster gehört) eine getüfelte Wand neu weißer lassen und dahinter viele Löcher in der Wand gefunden. Als das erste Loch geöffnet ward, ist stugs ein Haufen Messer herausgefallen von sehr alter Form, ein Teil rostig, der andere ziemlich blank; einige sind sehr schmal und sehr lang gewesen, vielleicht zum Aufspießen der Leichen, andere mit Achatsteinen besetzt, noch andere mit elfenbeinernen Hefen. Weiter hat er im Keller graben lassen und darinnen viele runde Köpfe gefunden, alle mit kleinen Rindesgebeinen angefüllt. Von der Zeit an aber, daß jene Messer gefunden waren, hat sich im Hause ohne Unterlag ein Kobold geregt, der alle Leute in der Stube geschmüßet, aber draußen auf dem Saale ihnen nichts getan hat. Auch hat er niemanden verlegt, sondern nur geschabernackt. So hat er auch nichts gesprochen, denn wie er von dem Besitzer gefragt ward, was für ein Geist er sei, ob ein guter oder böser: Alle guten Geister loben Gott den Herrn, aber: Was tuft du? Gib ein Zeichen von dir, Paß! Da hat er zur Antwort jenem etwas an den Kopf geworfen, das ist sein Zeichen gewesen. Doch hat er auch einmal einem weh getan, denn

\* Die beiden Nummern Größe, 416 und 446, beziehen sich jedenfalls auf dieselbe Figur; daher sind sie hier zusammengezogen.